

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 33

Artikel: Der Glöckner von Notre-Dame
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Getränken und nirgends wird man übertriebenen Aufwand oder etwaige Schlemmerei beobachten. Davor wird sich jeder Russe wohl hüten, denn die hohe Obrigkeit hat überall ihre Augen und jeder, der durch große Ausgaben auffällt, wird daheim um so härter von der Steuerschraube gepackt.

Nur ein kurzes Plauderstündchen, und dann heißt es für den Direktor und unsere Berliner Künstler die Dispositionen für den nächsten Tag zu treffen. Eine lange Liste, auf der eine ganze Menge technischer Apparate und anderer Dinge verzeichnet wird, soll abends noch nach Deutschland abgehen. Man verbindet also das Angenehme mit dem Nützlichen, indem man bei Carmen-Musik ein Stündchen der Arbeit widmet, während ringsum lustiges Geplauder der zahlreichen Sommerfrischler zu hören ist. Und vor uns liegt in friedlicher Abendstille das Schwarze Meer, auf dem der klare Mondenschein sich widerspiegelt. Und reizende Gondeln huschen hier und da über die ruhigen Wogen dahin . . .

Konrad Himmel.

* *

Der Glöckner von Notre-Dame.

Der längst erwartete neue Universal-Film „Der Glöckner von Notre-Dame“ hat gerade im kritischen Frankreich eine glänzende Aufnahme gefunden und lief monatelang im berühmten Marrivaux-Saal in Paris mit großem Erfolg.

So verlockend die Aufgabe auch war, noch kein Cinegraphist hat sich an das Werk Victor Hugos gewagt. Für einen derartigen Film ist es nicht von besonderem Belang, daß das Hauptausstattungsstück, die Kathedrale, an Ort und Stelle vorhanden ist. Es mußte eine zweite Notre-Dame errichtet werden, an der das fahrende Volk seine ganze Wut auslassen konnte. Ja, aber wer wollte es wagen, das Paris des 14. Jahrhunderts und sein größtes Denkmal wieder erstehen zu lassen, oder wer hätte es können außer Amerika?

Mit einem außerordentlichen Verständnis für die Romantik V. Hugos hat der Verfilmer *Notre-Dame de Paris* nicht als Roman mit zahlreichen Episoden, sondern als Gedicht aufgefaßt. In der Bewegung des Films sind Einheit und Weite glänzend gewahrt.

Die Ausführung übertrifft alle Erwartungen. Nicht nur hat man die Fassade der Kathedrale in Originalgröße errichtet, sondern man baute auch das ganze Schiff, wodurch Tiefenansichten von erstaunlicher Wirkung erzielt wurden. Die Wiedergabe ist so vollkommen naturgetreu, daß Zuschauer erklärten, all das könnte nicht wirklich sein, es müßte sich um Tricks handeln, die durch über-einandergelegte Photographien erzielt wären.

Als die markanteste Person im Werke von V. Hugo darf man wohl Quasimodo, den Buckligen der Kathedrale, betrachten. Zu dieser außerordentlichen Rolle wählte man den König der Mimik, den berühmten Interpreten Satans: Von Chaneh. Unmöglich, die Gestalt zu beschreiben, die er für diese Rolle geschaffen hat. Der Quasimodo Von Chanehs ist eine Leistung, wie sie der Cinema nur zwei oder drei Mal besitzt.

Auch von allen anderen Rollen kann nur gesagt werden, daß sie aufs trefflichste durchgeführt sind. Und nicht nur die Einzelrollen, sondern selbst die Statisten gehören zum besten, was wir je gesehen haben.

Der ganze Film hinterläßt den Eindruck des Vollendetens und der Größe. Unvergeßlich gräßt er sich ein. Er gehört besonders zu denen — und wir freuen uns darüber für die Kunst der Bildwand — die einen glänzenden und dauernden Erfolg versprechen.